

Umweltgeschichte – eine kurze Einführung

Mensch und Umwelt – eine unauflösbare Beziehung

Es gibt unzählige Möglichkeiten, wenn es darum geht, was der Mensch zu sich nehmen möchte. Insgesamt besteht jedoch keine Wahl, was Essen generell betrifft, denn nichts zu essen führt zum Tod durch Verhungern. Gleiches gilt für die Atmung, sonst führt es zur Erstickung. Dies stellt einen elementaren Zusammenhang zwischen Mensch und Umwelt dar.

Ein Beispiel:

Die „Sachertorte“:

Dafür benötigt werden Schokolade, Zucker, Eier – Zutaten, die von überseeischen Kakaopflanzungen, gedüngten Zuckerrübenfeldern, aus Hühnerställen oder gar Legebatterien kommen. Transportfahrzeuge, die mit Erdölprodukten angetrieben werden, sorgen dafür, dass alle drei Zutaten an einem Ort verfügbar sind. Für den Transport braucht es Straßen, Häfen und/oder Bahnanlagen.



Quelle: Pixabay. Freie kostenlose Bilder

Für jedes Produkt lässt sich ein sogenannter **ökologischer Rucksack** bestimmen. Am Beispiel der Sachertorte kann man damit die Umweltveränderungen beziffern, die das Produkt verursacht. Das Ei aus dem Hühnerstall am eigenen Hof, das auch zum Backen der Torte benötigt wird, weist hier wohl den kleinsten Rucksack auf.

Der ökologische Fußabdruck

Ein weiteres Maß neben dem ökologischen Rucksack ist der **ökologische Fußabdruck**. Dabei wird jene Fläche eruiert, die für die Erstellung eines Gutes – in diesem Fall also die Sachertorte – notwendig ist. Weiden, Felder, fossile Energie oder Hühnerställe werden in Fläche umgerechnet – auch für die Abnahme des Eies, seinen Transport und seine Verpackung möglich.

Zusätzlich gehört der **gesellschaftliche Stoffwechsel** der Vergangenheit zu den wichtigsten Themen der Umweltgeschichte. Dabei wird die Gesamtheit aller Materialflüsse einer Gesellschaft gemessen, beispielsweise, wie viele Steine für den Bau einer Straße benötigt werden, wie groß die Menge an Soja ist, die die Nutztiere fressen, oder auch wie viel Abfall dabei entsteht. Mit dieser Methode kann man zum Beispiel die Größe des Umwelteffekts früherer Ernährungsmuster untersuchen, denn die „Rucksackfrage“ lässt sich ja nicht nur als Gegenüberstellung von Südafrika und einem Schrebergarten, sondern ebenso als Vergleich von vorindustrieller, kleinbäuerlicher Wirtschaft mit modernen Obstbaumplantagen bearbeiten.

Der Fortschritt hat seinen Preis – für die Umwelt und damit für uns!

Was ist der Grund für den heute größeren ökologischen Rucksack von Nahrungsmitteln im Vergleich zu früher? Heutzutage wird viel mehr Energie in die Produktion von Nahrungsmitteln gesteckt – und nicht nur in diese. Ab den 1950er Jahren sanken in Europa und Nordamerika die Energiepreise so weit, dass man 1990 in der Schweiz etwa 25 Liter Superbenzin für den Lohn einer Arbeitsstunde erhalten hat. Im Gegensatz dazu war es 1950 nicht einmal ein Liter. Trotz Ölpreisschocks wurde das Erdöl im Vergleich zum Einkommen immer günstiger. Billige Energie bewirkt günstige Herstellung von Produkten in allen Sparten.

Es gibt kein Zurück!

Mit jedem Eingriff in die Natur bzw. in das ökologische System wird zwar der gewünschte Effekt erreicht, jedoch gibt es nahezu überall einen Gegeneffekt. Oft werden diese Gegeneffekte erst nach einigen Jahren sichtbar. Meist ist es dann aber bereits zu spät und ein bestimmter Lebensraum ist verschwunden bzw. umgewandelt worden. Natürliche Prozesse laufen weiterhin ab, Artenzusammensetzungen verändern sich, Boden wird gebildet oder erodiert. Die Natur kann nie mehr in ein früheres Stadium zurückkehren. Der moderne Naturschutz trägt diesem Faktum Rechnung. Beispielsweise werden Bereiche geschützt, um der Natur Raum zur Verfügung zu stellen, in dem jene Vorgänge ablaufen können, die sonst von Menschen beeinflusst werden – etwa beim „Rückbau“ von regulierten Flüssen, indem man Überflutungszonen vorsieht. Eine vom Menschen erwünschte Natur kann nur durch einen Eingriff hergestellt werden, was jedoch das Risiko inkludiert, dass Nebenwirkungen auftauchen. Dies ist jedoch nicht überall und für jeden Zustand möglich: Einmal erodierter Boden braucht zehntausend oder mehr Jahre, bis er sich an dieser Stelle wieder bildet.

Quellen:

Diendorfer, G., Ecker, I., Dusek, P., Germ, A., Heiß, G., Hellmuth, T., . . . Wenninger, F. (2013). *Umweltgeschichte. Themendossiers zur Didaktik von Geschichte, Sozialkunde und Politischer Bildung*. (R. Beier, A. Ecker, K. Edel, A. Ennagi, B. Paireder, & H.-M. Suschnig, Hrsg.) Wien: Selbstverlag.

Pixabay. Freie kostenlose Bilder.

URL: <https://pixabay.com/de/sachertorte-torte-kuchen-s%C3%BC%C3%9Fspeise-1194524/>